
1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. HEINRICH VON KLEIST: LEBEN UND WERK	11
2.1 Biografie	11
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	17
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	21

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	24
3.1 Entstehung und Quellen	24
3.2 Inhaltsangabe	34
3.3 Aufbau	42
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	48
Die Marquise von O...	51
Der Vater, Herr von G...	60
Die Mutter, Frau von G...	62
Graf F...	64
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	68
3.6 Stil und Sprache	80
3.7 Interpretationsansätze	86

4. REZEPTIONSGESCHICHTE	94
-------------------------	----

5. MATERIALIEN	98
----------------	----

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	101
---	-----

LITERATUR	118
-----------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	123
----------------------	-----

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel beschreiben wir **Kleists Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

⇒ S. 11 ff.

→ Heinrich von Kleist wurde 1777 in **Preußen** geboren, führte meist ein unstetes Leben und beging 1811 Selbstmord.

⇒ S. 17 ff.

→ Die Zeit ist geprägt von den Ideen der **Aufklärung** und der **Französischen** Revolution sowie von den **napoleonischen Kriegen**. Die Forderungen nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit begleiten den Emanzipationswillen des **Bürgertums** und dessen Aufstieg zur führenden Gesellschaftsschicht mit eigenen, gegen Adel und Willkürherrschaft gerichteten Moralvorstellungen.

⇒ S. 21 ff.

→ *Die Marquise von O...* gehört zu Kleists am frühesten entstandenen Erzählungen und ist über zahlreiche Themen und Motive mit seinem Gesamtwerk verbunden.

Im dritten Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**:

Die Marquise von O... – Entstehung und Quellen:

⇒ S. 24 ff.

Die erste Fassung der *Marquise von O...* entsteht vermutlich 1807 und erscheint 1808 in der Zeitschrift *Phöbus*. Eine überarbeitete Fassung erscheint 1810 im ersten Band der *Erzählungen*. Das Sujet spielt insgesamt auf die im Umfeld der Aufklärung beliebte Gattung der ‚moralischen Erzählung‘ an. Für das Motiv der unwissentlichen Schwangerschaft kommt v. a. ein Essay Montaignes als Quelle in Frage, für das Vater-Tochter-Verhältnis v. a. Rousseaus *Nouvelle Héloïse* und Lessings *Emilia Galotti* sowie für die Thematik und die

2.1 Biografie

2. HEINRICH VON KLEIST:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1777	Frankfurt/Oder	18. Oktober: Geburt von Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist als ältestem Sohn des Stabskapitäns Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Juliane Ulrike, geb. von Pannwitz. Kleist hat sechs Geschwister, darunter die beiden älteren Halbschwwestern Wilhelmine und Ulrike, von denen Ulrike ihm später besonders eng verbunden ist.	
1788	Frankfurt/Oder Berlin	18. Juni: Tod des Vaters. Kleist wird nach Berlin in eine Privatschule gegeben.	10
1792	Potsdam	20. Juni: Konfirmation. Danach Eintritt als Gefreiterkorporal ins Garderegiment.	14
1793	Frankfurt/Oder Frankfurt/Main Mainz	3. Februar: Tod der Mutter. März: Kleist reist zu seinem Regiment nach Frankfurt am Main. Von April bis Juli nimmt er an der Belagerung der Stadt Mainz teil (Erster Koalitionskrieg gegen Frankreich). Er liest Werke Christoph Martin Wielands und schreibt sein erstes Gedicht <i>Der höhere Frieden</i> .	15
1795	Osnabrück	März: Verlegung des Garderegiments nach Osnabrück.	17
1798	Potsdam	Mai bis Juni: Rückmarsch in die Potsdamer Garnison. Kleist widmet sich verstärkt seinen geistigen und musischen Interessen. <i>Aufsatz, den sichern Weg des Glücks zu finden</i> (erschienen 1799).	20



Heinrich
von Kleist
(1777–1811)
© Wikipedia

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

- Wichtig für das Verständnis von Kleists Erzählung sind
- die Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution,
 - die napoleonischen Kriege und die Niederlage Preußens 1806,
 - die preußischen Reformen seit 1807,
 - die Emanzipation und der Aufstieg des Bürgertums.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Zeit, in die Heinrich von Kleist hineingeboren wurde, war eine Epoche grundlegender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Veränderungen. Die Ideen der **Aufklärung** stellten die absolutistische Ständegesellschaft sowie die Herrschaft der Kirche in Frage und riefen bei vielen Gebildeten, vor allem im Bürgertum und im niederen Adel, den Wunsch nach sozialen und politischen Veränderungen hervor. Oft wiederholte Forderungen etwa waren die durch die natürliche Gleichheit aller Menschen begründete Gleichheit vor dem Gesetz, die Emanzipation benachteiligter Bevölkerungsgruppen und politische Mitbestimmung des Bürgertums.

In Frankreich wurden im Zuge der 1789 ausgebrochenen Revolution der Absolutismus und die feudale Ständegesellschaft abgeschafft, und die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789 versprach jedem Bürger Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz, Recht auf Eigentum und demokratische Mitbestimmung. Die europäischen Großmächte, vor allem Österreich und Preußen, mussten fürchten, dass die Revolution über die Grenzen Frankreichs ausgreifen könnte. Von 1792 bis 1815 führten sie

Französische
Revolution

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken



Ein häufig wiederkehrendes Motiv bei Kleist ist schließlich auch die **Travestie biblischer Motive**. Während etwa der *Zerbrochne Krug* und das *Erdbeben in Chili* die alttestamentliche Legende vom Sündenfall und von der Vertreibung aus dem Paradies aufnehmen, spielen *Amphitryon* und die *Marquise von O...* mit dem neutestamentlichen Mythos des göttlichen Kindes bzw. der Jungfrauen- geburt.

3.2 Inhaltsangabe



und will seine Reise abbrechen, was wahrscheinlich seine unehrenhafte Dienstentlassung bedeuten würde. Erst nach mehreren Gesprächen innerhalb der Familie und mit dem Grafen, der wiederholt seine Liebe zur Marquise zum Ausdruck bringt, gibt diese schließlich – entgegen ihrem ursprünglichen Entschluss, sich nach dem Tod ihres Mannes nicht wieder zu verheiraten – auf sein Drängen hin eine bedingte Zusage. Näheres soll entschieden werden, wenn der Graf in vier bis sechs Wochen von seiner Dienstreise nach Neapel zurückkehrt.

Der heiratswillige Graf F... (Bruno Ganz) soll sich gedulden. Szene aus Éric Rohmers Verfilmung der Erzählung von 1976 © Cinetext

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

HL S. 3, 2/ S S. 5, 4	Marquise	Ehefrau eines Marquis (siehe Erläuterung zu HL S. 3, 11 f./S S.5, 14 f.)
	von O...	Die Verschleierung von Namen durch Reduktion auf deren Anfangsbuchstaben ist eine in der zeitgenössischen Literatur übliche Methode, dem erzählten Geschehen einen Anschein von Authentizität zu verleihen. Oft werden die Familiennamen von Adligen oder zumindest höhergestellten Personen in fingierter Rücksichtnahme verschwiegen oder verschleiert. Eine ähnliche Verschlüsselung erfahren oft auch Orts- und Zeitangaben. Die jeweiligen Abkürzungen regen denn auch die Phantasie des Lesers umso mehr an, sei es, dass hinter den Buchstaben authentische Namen verborgen seien, sich eine Anspielung auf historische Personen oder literarische Figuren entdecken oder ein Zusammenhang mit einer bestimmten Motivik oder Symbolik herstellen ließe. So haben sich zahlreiche Forscher auch Gedanken über die Abkürzung „O...“ gemacht, wobei die prominenteste Deutung eine Verbindung mit der religiösen Motivik der Erzählung herstellt, denn im Christentum dient das Sprachzeichen „O“ als Mariensymbol; in Spanien führt die schwangere Maria gar den Titel „Maria de la O“. Genauso gut könnte der Buchstabe „O“ jedoch auch für das italienische Wort „oro“ für „Gold“ stehen, was ebenfalls in den Gesamtzusammenhang der Erzählung passt, zumal das Motiv des Reichtums und des Geldes darin ebenso eine zentrale Rolle spielt. So fasst Graf F... in der Erkennungsszene am Ende die Hand der Marquise, „als ob sie von Gold wäre“ (HL S. 35, 8/S S. 47, 27).

VORSCHAU

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

		und erschienen) an. Wie Odoardo Galotti ist auch Herr von G... ein Obrist.
	Kommandant	Befehlshaber
HL S. 3, 10/ S S. 5, 14	Zitadelle	kleinere Festung zum Schutz der Stadt
HL S. 3, 11 f./ S S. 5, 15	Marquis	französischer Adelstitel, dem Rang eines Grafen untergeordnet
HL S. 3, 20/ S S. 5, 24	Eingezogenheit	Zurückgezogenheit
HL S. 3, 23/ S S. 5, 26	Obrist	Oberst, Befehlshaber eines Heeres oder einer Heeresabteilung
HL S. 3, 24/ S S. 5, 27	Order	militärischer Befehl
HL S. 3, 25/ S S. 6, 2 f.	Abschätzung	Abwägung
HL S. 3, 33/ S S. 6, 12	Magazine	Vorrathshäuser für Kriegsmaterial
HL S. 3, 34/ S S. 6, 12	Außenwerk	kleinere Befestigung vor dem Hauptwall der Zitadelle
HL S. 3, 38 f./ S S. 6, 18	Haubitzen- spiel	Haubitze: größeres Geschütz
HL S. 3, 41/ S S. 6, 20	Obristin	Ehefrau eines Obristen
HL S. 4, 14/ S S. 7, 2	Hülfe	ältere Schreibweise für: Hilfe
HL S. 4, 16/ S S. 7, 5	Zetergeschrei	laute Hilferufe
HL S. 4, 19/ S S. 7, 8	Engel des Himmels	Auch in Goethes <i>Leiden des jungen Werther</i> (1774 erschienen, überarbeitete Fassung 1787) bezeichnet Werther Lotte als „Engel des Himmels“ ⁴³ .

43 Goethe, Abt. I. Bd. 8, S. 140.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

gen der Unterschicht mit einem Raubtier, dem die hier unterstellte Tat vom äußeren Eindruck her zuzutrauen ist. Dazu passt auch seine Funktion als Jäger, die ebenfalls eng mit den Bereichen von wilder Natur, Jagd und Beute verknüpft ist.

HL S. 30, 15/ S S. 41, 18	verderbte	verdorbene
HL S. 30, 30/ S S. 41, 34 f.	Unsträflichkeit	Unschuld
HL S. 30, 35 f./ S S. 42, 4	dein pflegen	dich pflegen
HL S. 31, 17/ S S. 42, 32	ungläubiger Thomas	Nach Joh. 20,24–29 gibt der Jünger Thomas seine Zweifel an der Auferstehung Jesu erst auf, als er einen physischen Beweis dafür hat.
HL S. 31, 18/ S S. 42, 32	Seigerstunde	Seiger: Uhr
HL S. 32, 37/ S S. 44, 28	Gelispel	Flüstern
HL S. 32, 38 f./ S S. 44, 30 f.	saß sie auch auf des Kommandanten Schoß	Die hier beginnende erotisch gefärbte Versöhnungsszene zwischen Vater und Tochter hat ihr Vorbild in einer entsprechenden Episode in Jean-Jacques Rousseaus Roman <i>La Nouvelle Héloïse</i> . ⁵¹
HL S. 32, 40/ S S. 44, 31	zugegeben	zugelassen, erlaubt
HL S. 34, 10/ S S. 46, 19	eilf	elf
HL S. 34, 22/ S S. 46, 32	Kriegsrock	Uniform

51 Siehe dazu S. 29 f. und 98 f. dieser Interpretation.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Kleists Sprache ist mitunter schwer zu verstehen und von einem komplizierten Satzbau geprägt. Dies dient in der *Marquise von O...* dazu, den Erzähler zu charakterisieren, dessen Sprache wie eine Parodie auf die Sprache und Doppelmoral der Gesellschaft wirkt. Der oft komplizierte Satzbau imitiert an manchen Stellen die jeweilige verkrampte innere Befindlichkeit der Figuren. Zahlreiche Grenzüberschreitungen in Richtung des Anzüglichen sowie Motive und Metaphern aus den Bereichen der Religion und des Theaters unterstreichen dabei die insgesamt in der dargestellten Welt herrschende Doppelmoral und Heuchelei.

Charakterisierung
durch Sprache

Auch zweihundert Jahre nach ihrer Entstehung faszinieren Kleists Erzählungen vor allem durch ihre mitunter schwer verständliche Sprache. Dabei ist grundsätzlich zu berücksichtigen, dass der Stil in den Erzählungen den jeweiligen Erzähler charakterisiert, der nicht mit dem Autor verwechselt werden darf. Gerade am Beispiel der *Marquise von O...* wird deutlich, dass mit dem Erzähler ein durch die Sprache charakterisiertes Bewusstsein vorgeführt, ja stellenweise parodiert wird.

Steifer,
undeutscher
Stil?

Bereits kurz nach ihrem Erscheinen im Februar 1808 erregte der angeblich „undeutsche“, „steife“ und „verschrobene“ Stil der Erzählung die Aufmerksamkeit der Kritiker.⁵² So missbilligt Karl August Böttiger unter anderem die auffällige Häufung von Dass-Sätzen an jener Stelle, in welcher Graf F. um die Hand der Marquise

⁵² Sembdner, *Lebensspuren*, S. 214. Siehe auch S. 99 f. dieser Interpretation.